

AUGENBLICK

CRITIQUE N°82

FRANTZ

Fühlen Sie mit diesen Wörtern mit:

“Les sanglots longs
Des violons
De l'automne
Blessent mon cœur
D'une langueur
Monotone”

Hören Sie den Wind in den Blättern? Hören Sie die Klage der Geigen, die alle Wörter begleiten? Derartige Empfindungen werden vom Film Frantz mitgetragen.

Frantz von François Ozon malt das Leben von Anna - Paula Beer - eine junge Frau in der Nachkriegszeit, das von dem Tod ihrer großen Liebe überschattet wird: der junge Frantz ist im Ersten Weltkrieg an der Front gestorben, es ist ein Drama für die Familie Annas.

Im Friedhof beim Grab ihres gefallenen Verlobten begegnet Anna Adrien - Pierre Niney - der Frantz in Paris vor dem Krieg kennen gelernt zu haben scheint und dessen Freund wurde. Adrien wird von Frantz' Familie willkommen geheißen. Aber in demselben Friedhof verrät Adrien später seine reale Identität: er ist eigentlich Frantz' Mörder. Diese Enthüllung wirkt wie ein Schock! Anna, die sich in ihn verliebt hat, versucht, ihm doch zu vergeben. Sie reist nach Paris, um ihn wieder zu sehen und reinen Tisch mit der Vergangenheit zu machen. Frantz ist eine Geschichte der Vergebung und Versöhnung.

Dieses Melodrama verläuft wie das Gedicht von Verlaine. „Chanson d'automne“, das aus drei Strophen besteht; die Poesie gibt dem Film seine Struktur. Die drei Etappen des Drehbuchs werden jeweils von einer symbolbeladenen Zugfahrt ins Unbekannte und Fremde begleitet, die gleichzeitig einen Neuanfang bedeutet.

Frantz ist wirklich eine visuelle Freude: die Bilder des Gedichts werden in diesem Film veranschaulicht. Jede Saison hat ihre eigene Farbe und Stimmung. Der Winter mit seinen Nuancen von Grau und Weiß repräsentiert eine Zeit, wo die Lebensfreude verschwunden ist und nur die Melancholie existiert. Der Sommer mit seinen grellen Farben zeigt eine vergangene Welt, wobei die Farbabschnitte, die in Rückblenden das unbesorgte Leben vor dem Krieg symbolisieren, mit dem graumelierten Herbst kontrastieren. Während der Szene am See von der aufblühenden Liebe zwischen Adrien und Anna wird der Übergang vom Sommer in den Herbst durch die Sepia-Farbe materialisiert. Im Herbst gibt es wie eine Ellipse. Dieses Wechselspiel der Farben entspricht dem Wechselbad der Gefühle bei den Protagonisten: Anna und Adrien werden des Öfteren wie trockenes Laub durchgeschüttelt. Die gefühlsbeladene Inszenierung erinnert durch die Abwechslung an stimmungsvollen Szenen sowohl an das malerische Gedicht von Verlaine als auch an expressionistische Filmkunst oder Malerei.

Frantz ist außerdem ein Film, der sich Zeit lässt, jeder Szene einen präzisen Rahmen zu geben, bevor ein Dialog anfängt. Der Rhythmus ist langsam, als ob die Zeit nach dem Kriegstrauma stehen geblieben wäre. Die Metrik des Films ist auch der Poesie von Verlaine ähnlich: wie ein Leitmotiv begleitet die Geige die Figuren, deren Gefühlsleben, das eingeschlummert war, langsam wieder beginnt. Das Leid hatte die Menschen zu Automaten gemacht. Die Musik ist der rote Faden zwischen den Protagonisten, sie verbindet Frantz' Schicksal mit seiner Verlobten Anna und weiterhin mit seinem Mörder Adrien.

Außerdem ist der Film von der Nostalgie des Gedichts geprägt. Die beiden Hauptfiguren möchten jeweils zu einem bestimmten Zeitpunkt ihrem Leben ein Ende setzen. Der Tod ist im Film diffus: mit dem Geist vom toten Soldaten Frantz, dem nachgetrauert wird, dem Herbst und den welken Blättern, den düsteren Grauschattierungen, ist er immer präsent.

Aber der Film vermittelt auch eine gewisse Hoffnung im Unterschied zum Gedicht: Anna will am Ende vergessen, vergeben und einfach leben. Der Frühling ist wieder da und bedeutet Lebenslust und Neugeburt. Der Krieg, von der Generation der Eltern Annas symbolisiert, soll endgültig passé sein. Nach ihrer Einweihungsreise erwacht Anna zu einem neuen Leben. Das Ende des Films bleibt offen: eine andere Geschichte kann jetzt geschrieben werden.